

RADIO ARA

Wer fliegen will, muss Federn lassen?



Alternativ und professionell - Kein Widerspruch? (Foto: Christian Mosar)

Vor acht Jahren konnte sich Radio Ara ein Stück des Frequenzkuchen unter den Schnabel reißen. Die massive Präsenz des "Ara City Radio" im Programm wirft die Frage auf, wie alternativ der Vogel heute noch ist.

"Dieses Gedudel im Radio geht mir auf die Nerven. Kannst du nicht auf Radio Ara umschalten?" "Das IST Radio Ara. Seit einem Monat haben die morgens endlich mal ein normales Musikprogramm." So könnte ein Dialog zwischen zwei Ara-HörerInnen mit verschieden geartetem Musikgeschmack sich anhören. Am 13. November ist die Aktion "Waking up Luxemburg" angelaufen: Von sechs Uhr morgens bis zwei Uhr nachmittags wird Ara City Radio, "the English speaking program of Radio Ara" gesendet.

Gesundgeschrumpft?

"Durch das neue Programmschema ist nichts verlorengegangen. Im Gegenteil, jetzt haben wir morgens wieder Live-Radio", betont Bert Hoscheit, Geschäftsführer von Radio Ara. Und die Cool-Tour-Sendung von mittags bis zwei? Sie war zwar als Kulturmagazin gedacht, doch mangels MitarbeiterInnen wurden dort in

den letzten Jahren nur noch Musikalben vorgestellt. "Wir müssen unsere Kräfte im Bereich Information konzentriert halten." Bert Hoscheit verweist auf die Bistro-Sendung während der Drive-Time von fünf bis halb sieben. "Die Qualität des Senders hat sich in den letzten Jahren verbessert", so das Urteil des Geschäftsführers. "Alternatives Radiomachen besteht nicht darin, dass man unvorbereitet in die Sendung kommt und irgendetwas ins Mikrofon 'tuddelt'." Die Graffiti-Sendung - von und für Jugendliche - sei eine Art Juniorenmannschaft, so Bert Hoscheit, von der einige Youngster dann ins "Bistro" wechselten - oder von der Konkurrenz abgeworben würden... Im Gegensatz zur Anfangszeit, als der harte Ara-Kern sehr luxemburgisch war, fänden sich jetzt auch vermehrt ausländische RadiomacherInnen im Team.

"Hello, this is Ara City Radio", so viel versteht jedeR von den Ansagen der City-Radio-DJ's. Wer danach weghört, verpasst nicht viel: oberflächliche Witze, Showbiz-Klatsch und World-News. Neben Verkehrsnachrichten und Wettervorhersagen erfährt man über Luxemburg nur das absolut Notwendigste: zum Beispiel, dass ein Erbgroßherzog ernannt wurde.

Musik zum Mitsingen

Gut für die Nerven und die Laune ist die Musik, die morgens gespielt wird, ohne Zweifel. Nur hebt sie sich damit kaum ab vom Einheitsbrei, der auf sieben anderen Frequenzen läuft. Das ist gewollt: "All the music played conforms to our defined music policy", heißt es auf der Ara-City-Radio-Website. Und die 'policy' ist: "Classic Rock and Pop hits from the 60's till the present day." Angesichts soviel Konformismus und Konsensualität werden einem die Ara-internen Streitereien der Vergangenheit richtig sympathisch. Musikstücke wie "Kuederjuegd", die zu regelrechten Glaubenskriegen führten, riskieren nicht, ihren Weg ins Morgenrepertoire zu finden.

"Wir haben nur positive Reaktionen bekommen", so der Ara-Koordinator Germain Bintz. Bert Hoscheit bestätigt: "Die Leute freuen sich, dass endlich 'Musik zum Mitsingen' gespielt wird." Außerdem solle eine neue Gemeinschaft angesprochen wer-

den, die der englischsprachigen Bevölkerung Luxemburgs. Was allerdings mit der von Ara City Radio betonten "close relationship between Luxembourg and the United Kingdom" gemeint sein soll, bleibt ein Rätsel. Vielleicht der Finanzplatz und das Weißwaschen?

"Von der kommerziellen Ausrichtung des Morgenprogramms erhoffen wir uns auch eine Steigerung der Werbeeinnahmen", erklärt Bert Hoscheit. Details über die Abmachungen zwischen dem Ara-Team und den City-Radio-MacherInnen will er nicht verraten. "Aber es ist nicht so, dass wir da Sendezeit gegen Bares verhöckern." Er betont, dass die Ara-City-Radio-Sendungen ein Teil des Ara-Programms sind und kein eigenständiger Sender. "Hinter dem Projekt mit Profi-DJ's steht eine ganz normale Asbl mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Mit ihnen wie mit den DJ's gibt es intensive und anregende Kontakte."

Nur wer sich ändert bleibt sich treu?

Wie verträgt sich mehr Werbung mit dem alternativen Anspruch des Senders? "Wir würden gerne mehr Inhalte bieten, JournalistInnen beschäftigen, freie MitarbeiterInnen besser betreuen. Jeder Franken, den wir dafür ausgeben können, ist willkommen." sagt Bert Hoscheit. Gibt es in puncto Zumutbarkeit für Radio Ara keine Grenzen? "Im Prinzip können wir Werbung ablehnen. Doch die Zeiten sind vorbei, wo gesagt wurde: je weniger Werbung, um so besser. Wir machen auch Publi-Reportagen, aber: Wir lassen uns nichts vorschreiben. Nach der Handy-Werbung kommt die Sendung von Akut, wo die gleichen Produkte dann kritisiert werden, die vorher gelobt wurden." Radio Ara pflegt damit einen Umgang mit der "Freedom of speech", der diesseits des Atlantiks eher ungewohnt ist.

"Das Projekt begann mit viel Idealismus und wenig Ahnung davon, wie man richtig Radio macht", entgegnet der Ara-Geschäftsführer auf die Frage nach dem Fortbestehen der alternativen Ideale. "Wir sind und bleiben ein Gegenmittel wider die inhaltliche und formale Verflachung des Radiomachens bei Sendern wie RTL und 100,7." Und die Zukunft? "Ich glaube, wir können uns auf einem hohen Qualitätsniveau stabilisieren. Die Bistro-Sendung steht für unsere inhaltlichen Ansprüche. Und die jungen MitarbeiterInnen beim Graffiti lassen uns voller Hoffnung nach vorn blicken."

Raymond Klein

Recht auf Heirat für alle

Am Dienstag vollbrachte das niederländische Parlament, was hierzulande entweder als Utopie oder als Witz abgetan wird: Es öffnete die Institution der Ehe für homosexuelle Paare. Ab April 2001 werden lesbische und schwule Paare also heiraten dürfen, vorausgesetzt, sie finden eine oder einen willigen Standesbeamten. Denn der hat in dieser Frage freies Entscheidungsrecht. Und mit der Heirat ist es nicht getan: Das niederländische Parlament hat den neuen Paaren ebenfalls das Adoptionsrecht zugestanden.

Das wird für Luxemburg nicht nur administrative Fragen aufwerfen. Während sich der Justizminister bislang standhaft weigerte, gepacste Paare aus Frankreich in Luxemburg anzuerkennen, wird das wohl bei der heiligen Institution der Ehe etwas schwieriger werden. Darüber hinaus wird es für die CSV-DP-Mehrheit immer schwieriger werden, sich an einer Diskussion um die Gleichstellung homosexueller Paare vorbeizudrücken. Bislang wollte die CSV lediglich punktuell rechtliche Diskriminierungen von nicht-verheirateten Paaren unter die Lupe nehmen - eine Homo-Ehe, wie sie die Grünen 1996 in einem Gesetzesvorschlag verlangten, hatten sie aber konsequent abgelehnt.

Cimetière de motions

Le gouvernement ne semble plus avoir une vue d'ensemble sur toutes les motions majoritairement votées au parlement et acceptées par ses ministres. Ceci du moins lorsqu'il s'agit de motions favorables à la société civile. Mercredi dernier, la majorité a réfuté une motion des Verts invitant le gouvernement à faire élaborer "dans les meilleurs délais" des critères transparents sur le subventionnement et le conventionnement des associations socioculturelles par le ministère de la culture. Ceci a amené le député Garcia à interroger le ministre Frieden pourquoi il refusait sa motion alors qu'il l'avait acceptée l'année dernière sous une forme identique. Hilarité générale lorsque M. Frieden commençait à bredouiller sur des incohérences soudainement apparues dans le texte. La motion rejoint sur ce cimetière des bonnes intentions une autre motion historique sur une campagne de sensibilisation concernant les problèmes de développement, motion acceptée trois années de suite avec le même texte sans que rien ne se soit passé. Décidément, le parlement semble être la morgue des bonnes intentions avant leur transfert sur le cimetière des cadavres exquis.

POSL: Régularisation des "sans papiers"

Le groupe de travail POSL "Cercle Michel Delvaux - Juristes Socialistes" se prononce pour une régularisation "one shot" en bloc des "sans papiers", c'est-à-dire sans autre condition que celle ayant trait à la durée de séjour à une date donnée. Une telle procédure de régularisation collective aurait les avantages de l'objectivité et de la rapidité. Elle serait réalisable à un moindre coût et poserait moins de problèmes au niveau organisationnel qu'une procédure de régularisation individualisée. Une régularisation par le seul critère "travail" (travail au noir; le fait d'être inscrit à la Sécurité Sociale ...) n'est pas souhaitable aux yeux des socialistes, alors qu'elle avantagerait les personnes qui travaillent dans l'illégalité. Le POSL estime qu'il a lieu de procéder par la voie législative pour des raisons juridiques: d'une part, il faut donner à la procédure de régularisation une base légale sûre et inattaquable; d'autre part la procédure de régularisation détournera le droit habituellement applicable en matière d'entrée et de séjour des étrangers et, le cas échéant, en matière de procédure d'asile, de sorte que la réglementation par le pouvoir exécutif est inappropriée.

